

Sehr verehrte Damen und Herren,  
liebe Kinder,  
liebe Erwachsenewardene und liebe Kindgebliebene,  
liebe Frau Beer,  
mein lieber Daniel,

ich fühle mich sehr geehrt, dass man mir zutraut, heute hier zu diesem wundervollen Anlass ein paar Gedanken über Daniel Wangler zu erzählen – und ich muss zugeben, dass ich mit dieser Aufgabe ein wenig überfordert bin, denn meine Worte werden arg im Schatten des gerade Gesehenen stehen. Dennoch werde ich natürlich mein Bestes versuchen.

Meine lieben verehrten Anwesenden,

wer ist dieser Daniel Wangler, der hier heute mit dieser ganz besonderen Ehrung – mit dem Ulrich-Beer-Förderpreis – gewürdigt wird? Und was für ein Weg hat ihn hierher geführt? Was ist das Besondere, das ihn auszeichnet und was ist das, womit er Freude und Farbe in diese Welt schenkt?

Nun, wer auf Daniels Homepage schaut, der liest dort folgende drei Worte, mit denen er sein Berufsbild einigermaßen umreißen möchte:  
Schauspieler, Clown und Figurenspieler.

Mein lieber Daniel, aus mehreren Gründen stimmt das so nicht ganz. Zum einen müssen diese Worte unbedingt ergänzt werden:

Du bist nicht einfach nur Schauspieler, sondern Du bist ein wirklich toller Schauspieler. Ein ganz besonderer; denn Du schaffst es, die Zuschauer in Deine wunderbare Welt voller Fantasie und Zauber zu entführen.

Und Du bist auch nicht einfach nur Clown, sondern – ehrlich – ein bezaubernder Clown, der mit wunderbarer Leichtigkeit und Nähe, mit so viel echter Liebe zu diesem Beruf einfach jeden zu Freude rührt, der Dich erleben darf.

Und auch Figurenspieler ist maßlos untertrieben, denn Du bist vielmehr ein begnadeter Figurenspieler, der den unbedeutendsten Gegenständen so viel Eigenleben und Eigenwilligkeit einhaucht, dass sie dadurch zu ganz besonderen Spielkameraden werden.

Jeder, der Dich – gerade eben oder irgendwann einmal – erleben durfte, wird all dies bestätigen können.

Und es gibt da einen weiteren Grund, warum man diese drei Worte nicht einfach so stehen lassen kann. Es ist nämlich so:

Wenn man erwähnt, man sei Schauspieler, dann kommt sehr oft ein überschwängliches „Wow, Schauspieler – in welchem Film spielst Du denn mit?“ und die Leute denken an Hollywood und den Academy Award.



[Bild: Oscarverleihung Adrien Brody]

Ja, oder man sagt, man sei Clown, dann sagen die Leute oft: „Och, das ist ja ganz nett, aber was machen Sie denn beruflich?“ und denken dabei an ungefähr sowas:

*[Bild: Clown – Dummer August]*

Na, und zu Guter Letzt das Figurenspiel: Wenn überhaupt mal jemand weiß, was das ist, dann meint er zu wissen, dass es sich dabei um Puppenspiel im allgemeinen und um Marionettenspiel im Speziellen handelt – in etwa so:

*[Bild: Augsburger Puppenkiste]*



All dem ist bei Daniel aber nicht so:

Denn nein, für Daniels Art der Schauspielerei, die ganz nahe am Menschen dran ist, bekommt man für gewöhnlich keinen Oscar. Dafür aber ganz viel ehrlichen und warmen Applaus.

Und ja, Clown ist ein toller und unglaublich vielseitiger Beruf, mit dem man auch tatsächlich seinen Lebensunterhalt bestreiten kann. Und dazu braucht man noch nichtmal eine rote Nase.

Und nocheinmal nein: Daniel hat mit seiner Art des Figurenspiels deutlich weniger mit Marionetten zu tun, als manch fadenscheiniger Politiker.

All dieses Wunderbare, lieber Daniel, möchte man am liebsten viel häufiger mit Dir erleben, bei all dieser Leichtigkeit und Ehrlichkeit gerne so viel öfter dabei sein, sich so viel davon anschauen und davon lernen dürfen! – womit wir bei Deinem vierten Beruf angekommen sind:

*[Bild: Lehrer Lämpel – Wilhelm Busch]*



Ja, und dann habe ich noch drei Bilder für eine ganz wichtige weitere Seite von Daniel, wo seine unerschöpfliche Fantasie ebenfalls wunderbar authentischen Ausdruck finden darf:

Daniel ist nämlich auch noch ein genialer Papa, wobei man sagen muss, dass Jakob und Matilda in ihm wohl ungefähr einen so guten Clownslehrer haben, wie er in ihnen.

*[Bild: Papa Schlumpf]*

Und Daniel ist ein sehr toller und liebevoller Ehemann, mit einer ganz besonderen Frau an seiner Seite – besser als die zwei kann sich ein Paar wohl kaum ergänzen.

*[Bild: Homer Simpson]*

Ja, und dann ist Daniel auch einfach der allerbeste Freund der Welt, wofür ich Dir, lieber Daniel, an dieser Stelle von Herzen Dankeschön sagen möchte.

*[Bild: Ernie und Bert]*

Und jetzt gehen mir die klischeebeladenen Bilder aus, obwohl ich natürlich noch von viel mehr Berufungen und Beziehungen erzählen könnte.



Aber zurück zu dem, was uns heute hier zusammengeführt hat: Zurück zu Daniel und seinen Berufen. Denn da gibt's ja noch die Frage zu klären, was denn nun die richtige Bezeichnung für diesen außergewöhnlich vielseitigen Menschen wäre!

Dazu müssen wir ihn wohl mal ganz genau unter die Lupe nehmen.

*[Pfeife, Lupe, Hut aufsetzen]*

Daniel, sei doch bitte so gut und stehe einmal auf.

Hmm, eine erste in Augenscheinnahme verrät nicht viel: Er hat Hand und Fuß wie jeder Mensch. Aha, da haben wir etwas: Am rechten Ohr hängt ein Etikett

*[Etikett „Original Daniel“ hinter dem Ohr hervor“zaubern“]*

„Original Daniel“ – ich stelle fest: Der Mensch heißt Daniel, Original-Daniel, Premium-Qualität, vom TÜV-Süd und von Öko-Test geprüft und mit Biosiegel. Moment, auf der Rückseite steht auch noch etwas: „Made in Eisenbach, Schwarzwald“ – aha, das scheint mir ein wichtiger Hinweis zu sein, dem wir nachgehen sollten...



*[Hut, Pfeife, Lupe weglegen]*

... dem ich natürlich bereits nachgegangen bin und wovon ich ihnen gerne erzählen möchte. Danke lieber Daniel, Du darfst Dich wieder hinsetzen.

Für alle, die sich unter einer Laudatio etwas biografischeres vorgestellt haben: Dazu komme ich jetzt!

Also: Im Dezember 1972 wurde Daniel Wangler ins Epizentrum der Eisenbacher Narrenzunft hineingeboren: Sein Vater, Paul Wangler, war damals sozusagen der Narrenkönig der Eisenbacher Bergmannszunft und verzapfte in der entsprechenden Jahreszeit hochkarätigen bühnentauglichem Witz sehr viel Kreativität. Das hat beim kleinen Daniel mächtig Eindruck gemacht - und seinen Ehrgeiz geweckt: „Was unsere Väter können, das können wir auch!“ und schon bald stand er mit der Jugend der Bergmannszunft als Schlumpf blau angemalt zum ersten Mal selber auf der Bühne.

Der Respekt vor der Bühne war verflogen, das Fundament von Daniels Karriere war gelegt: Er strotzte von Selbstvertrauen.

Es folgten Narrenjahre voller Sketche und Tänze – und ganz nebenbei eine dreijährige Ausbildung zum Feinmechaniker. Bis...

... ja, bis eines Tages die Narrenbühne zu eng und Eisenbach zu klein wurde; denn auch Daniel war ja mittlerweile kein Hosenscheißer mehr. Dem Ruf der weiten Welt folgend ging es zuerst ein paar Monate nach Kanada und Alaska und dann zum Zivildienst nach Freiburg. Und dem Ruf der Straße folgend ging es rasch mit seinem Cousin Buggy auf große Straßenkünstler-Süddeutschlandtournee – eine Premiere: Das Jonglage- und Akrobatik-Duo „Daniel & Buggy“ war flott gegründet, ein Tchibo-CD-Player schnell gekauft und ausreichend Jonglierbälle eingepackt. Das Zugticket führte die beiden voller Motivation in die Karlsruher Innenstadt zum ersten Auftritt als richtige Straßenkünstler – so zumindest war der Plan. Die Realität waren 2 Mark 30! Das war nach Stunden alles - das ganze Ergebnis dieses ersten Auftritts auf der Straße.

Woran lag's? Zu wenig Watt, um dem Straßenbahnlärm die Aufmerksamkeit streitig zu machen? Zu wenig Struktur, um die Passanten vom Passieren abzuhalten?

Auch. Aber die Straße ist einfach eine harte Schule: Da ist niemand, den Du kennst, niemand, der Deinetwegen kommt, kaum jemand, der wirklich Zeit hat. Viel packende Präsenz braucht es, sehr viel, um Vorübereilende innerhalb von Sekunden zu faszinieren und zu fesseln. Und das jede Sekunde wieder und wieder und wieder. Eine große und wichtige Erfahrung.

Hier wurde - um auf das vorhin benutzte Wort „Fundament“ aufzubauen – hier wurde sozusagen das Erdgeschoss von Daniels künstlerischem Profil gegossen: Die Präsenz. Zum wahren Spiel muss man deutlich über sich selbst hinauswachsen.

Das bedeutet Arbeit! Aber wer Daniel kennt, der weiß, dass er diese Art Arbeit nicht scheut: Gelernt, verändert, verbessert, strukturiert, viel geübt und ausprobiert und profiliert – und schon bald lief alles so perfekt, dass die Straßenkunst recht einträglich war und so manch ein Urlaub damit finanziert werden konnte. Das Erdgeschoss stand!

Zeit für die erste Etage vom persönlichen Künstlergebäude: Der Schauspielebene!

Auf der Straße lernt man viele Menschen kennen, bekommt Ideen und knüpft Kontakte. So landete Daniel eines Tages wieder auf der Bühne – als Mitglied einer Lientheatergruppe. Dieses Mal richtiges Theater, richtiges Proben, richtiges Spielen, und das deutschlandweit. Ein großer Schritt in die Welt des Schauspiels – den Daniel direkt danach in einer Sommertheaterschule vertiefte. Jahre später sollte er diese Etage gründlich kernsanieren: Seit 2009 ist er Mitglied des hochprofessionellen Kindertheaters Mimikri, mit dem er seither in Deutschland, Österreich und der Schweiz auf Tournee ist.

Doch zurück zum aktuellen Bauabschnitt:

Während dem einen Nebengebäude des Feinmechanikers inzwischen ein zweites als Krankenpfleger folgte, reifte langsam der Plan für eine zweite Etage des Künstlergebäudes: Eigentlich sollte es die Clownsebene werden. In Freiburg hatte Daniel von der Schule des großen Clowns Dimitri gehört und einige seiner Schüler kennengelernt. Bestimmt wäre das eine großartige Entscheidung gewesen – doch der Bauplan wurde aus Geldmangel geändert. Stattdessen lockte nun Stuttgart mit der Staatlichen Hochschule und dem Studium zum Figurenspieler. Gedacht, beworben, gemacht: Die zweite Etage wurde die Figurenspielebene und nahm prächtige Formen an. Einen Teil seiner Abschlussperformance haben wir vorhin gesehen.

Wer aber glaubt, dass dieses Haus nun groß genug sei, der hat sich getäuscht. Mitnichten! Denn schließlich soll ja eines Tages mal eine ganze Familie darin Platz finden. Die dritte Etage war in Gedanken lange schon gebaut und hat nun endlich seine Form gefunden: Die Clownsebene. Viele Architekten haben daran mitgewirkt, schon vor Jahren in der Sommertheaterschule und ganz wesentlich jetzt an der Hochschule. Viele Begegnungen haben diese Prachtetage mit gestaltet und sie zu dem gemacht, was sie heute ist: Eine wundervoll bunte Ebene mit vielen vielen Räumen voller Fantasie. So tief schöpft er hier aus seinen unteren Etagen und so hoch führt er diese besondere Kunst. Ich wiederhole mich gerne, wenn ich sage, Daniel ist ein ganz bezaubernder Clown geworden, der mit

wunderbarer Leichtigkeit und Nähe, mit so viel echter Liebe zu diesem Beruf einfach jeden zu Freude rührt, der ihn erleben darf. Ich weiß das sehr genau, denn ich habe oft das Glück, mit ihm spielen zu dürfen.

Nun, eine Etage fehlt noch: Die Lehrerebene.

Das kam so: Eines Tages wurde Daniel – wie so oft – einfach mal angesprochen: „Könntest Du nicht...?“ Und schwupps, schon war er Zirkuslehrer. Viel beizubringen hatte er – schließlich hatte er in den vielen Jahren selber viel gelernt und haufenweise Erfahrungen gesammelt. Längst war er Profi. Aber Pädagogik und Methodik? „Irgendwann...“ hat er mir erzählt, „Irgendwann wollten die mich einfach als Person. Da musste ich mich nicht mehr als Pädagoge definieren – ich war das jetzt einfach.“. Ja, das ist er jetzt einfach: Wie so oft hat Daniel durch mutiges engagiertes Dranbleiben einfach mal eben eine ganze stabile Etage in seinem Künstlerhaus gebaut; einfach so.

Vier großartige Etagen: Schauspiel, Figurenspiel, Clown und Lehrer.

Darunter ein einladendes Erdgeschoss namens Präsenz.

Untermauert von einem festen Fundament aus Selbstvertrauen.

Dem Haus fehlt noch das Dach.

Hier kommt Betti ins Spiel. Unter die Haube gebracht, nennt man das sprichwörtlich.

Und wie geht es nun weiter? Ist das Haus jetzt komplett?

„Ich bin im positiven Sinne gespannt, was die Zukunft bringt.“ sagt Daniel dazu.

„Ich habe kein Problem damit, wenn es irgendwann einmal wieder ganz woanders hin läuft. Nur eins ist wichtig: Es sollte familientauglich sein.“

Man darf also gespannt sein, welchen Anstrich, welche Anbauten, welche Zinnen und Erker dieses Haus noch bekommt. Vielleicht hat es irgendwann Räder und rollt quer durch die Welt.

Wenn man sich nun all das so anhört und diesen großartigen Prozess, diesen kurvenreichen Lebensweg so betrachtet, und wenn man auf das schaut, was Daniel uns heute hier gezeigt hat und noch zeigen wird, dann muss man zu dem Schluss kommen, dass diese drei Worte – Schauspieler, Clown und Figurenspieler – einfach nicht stimmen. Sie reichen nicht aus! Viel ausführlicher müsste man formulieren, bei weitem ausführlicher sogar, als ich es hier gerade getan habe. Und deswegen gibt es nur einen Ausweg: Dieses Etikett: Da steht ja alles drauf: Daniel ist „Original Daniel“, nicht mehr und nicht weniger. Einfach ein echter Daniel.

Und das ist ausgezeichnet. So ausgezeichnet, dass er es wahrhaft verdient hat, dafür auch ausgezeichnet zu werden.

Doch das ist nicht mehr meine Aufgabe, sondern die ehrenvolle Aufgabe von Roswitha Beer im Namen der Eisenbacher Autorenstiftung.

Vielen Dank.